



**Kontakt:**  
Redaktion Freistunde  
**E-Mail:**  
kontakt@freistunde.bayern



Bild: tiero - stock.adobe.com

# KEINE ANGST VOR DEM TOD

**Blutig, aber spannend: So beschreibt Michael Tsokos seinen Beruf. Der 54-Jährige ist nicht nur der bekannteste Rechtsmediziner Deutschlands, sondern auch Bestsellerautor. Außerdem hat er einen erfolgreichen Podcast und engagiert sich in vielen Bereichen. Die Schülerinnen und Schüler des Enrichment-Programms am Ludwigsgymnasium Straubing hatten die Gelegenheit, ein Interview mit ihm zu führen.**

*Von Nikola Auer, Lea Hirtreiter, Judith Hirtreiter, Jonas Listl, Cedrah Baghdadi, Gwendolin Förg, Josephine Egerer, Carolina Schmidt, Tobias Mauerer*



→ Herr Tsokos, was fasziniert die Menschen so am Tod und an Ihrem Beruf?

Michael Tsokos: Es gibt in Deutschland ungefähr 220 bis 250 Rechtsmedizinerinnen und Rechtsmediziner. Das heißt: Es ist relativ selten, dass man so jemanden kennenlernt. Wir Rechtsmediziner beschäftigen uns mit dem Tod, aber nicht wie ein Bestatter. Denn wir schneiden die Leichen tatsächlich auf, klären die Todesursache und rekonstruieren. Das ist für viele natürlich auch faszinierend.

Denn viele können sich nicht vorstellen, dass man die Gerüche und Anblicke aushalten kann.

→ Haben Sie über die Jahre ein Gespür für Leichen und deren Geruch entwickelt?

Der Geruch ist unverwechselbar. Es riecht echt nicht gut, es riecht stechend, nicht süßlich, aber so in die Richtung und unangenehm. Wenn man weiß, wie das riecht, erkennt man das immer wieder. Das geht mir mit Gerüchen aus meiner Kindheit genauso.

Wir haben einfach ein Geruchsgedächtnis in uns drin.

→ Geht das anderen Kollegen auch so oder haben nur Sie eine gute Nase?

Das wird wahrscheinlich den meisten so gehen.



Foto: B. Pauli

... geboren am 23. Januar 1967 in Kiel, ist verheiratet und Vater von fünf Kindern. Er lebt derzeit in Berlin.

Mehr über ihn gibt es auf seinem Instagram-Account @dr.tsokos, sein Podcast ist verfügbar unter [zeichnestodes.podigee.io](https://zeichnestodes.podigee.io).

→ Sie arbeiten an der Charité in Berlin. Wie viele Obduktionen führen Sie am Tag durch? Und kann man pauschal sagen, wie lange eine Obduktion dauert?

Wir führen etwa 14 bis 16 Obduktionen am Tag durch, in keiner anderen Stadt oder Rechtsmedizin werden so viele gemacht. Insgesamt sind das im Jahr etwa 2300 bis 2400 Obduktionen. 20 Ärztinnen und Ärzte machen das, ich führe selbst auch noch Obduktionen durch. Nicht jeden Tag, aber ich bin täglich im Sektionssaal und lasse mir alle Fälle zeigen. Eine Obduktion dauert zwischen eineinhalb und zehn Stunden, das ist völlig unterschiedlich. Wenn es ein Herzinfarkt ist, dann geht es relativ schnell. Wir müssen zwar alle Organe untersuchen, weil das vorgeschrieben ist, aber bei einem Herzinfarkt besteht für den Staatsanwalt oder die Staatsan-

wältin kein Verdacht auf eine äußere Gewalteinwirkung, das dauert dann vielleicht maximal eineinhalb Stunden. Was anderes ist es, wenn jemand zehn, fünfzehn Stichverletzungen hat, und vielleicht auch noch zwei, drei Täter mit unterschiedlichen Messern dabei waren. Bis wir das alles untersucht, ausgemessen, dokumentiert und interpretiert haben, kann es gerne mal zehn Stunden dauern. Das heißt: Man kann es nicht sagen. Je komplexer die Fälle sind, desto länger dauert das.

→ Haben Sie es jemals bereut diesen Beruf gewählt zu haben? Nein, niemals. Keine Sekunde.

→ Wie würden Sie Ihren Beruf in einem Satz beschreiben? Blutig, aber spannend.

→ Haben Sie ein Lebensmotto? Carpe Diem, nutze den Tag. Jeder Tag ist bei mir spannend, weil ich morgens eigentlich nie weiß, welche Fälle mich erwarten.

→ Macht Ihnen der Gedanke an das Sterben oder den Tod Angst?

Nein. Wenn mein Job mir davor Angst machen würde, dann könnte ich den nicht machen, weil ich natürlich jeden Tag mit dem Tod zu tun habe und auch jeden Tag in den Ermittlungsakten sehe, dass Menschen noch was vorhatten, noch was geplant hatten, dass der Tod sie plötzlich ereilte. Aber was ich für mich selber und auch für alle meine Lieben nicht möchte, ist, dass der Tod nach langer, schwerer Krankheit kommt. Also wenn, dann muss es schnell gehen.

## MICHAEL TSOKOS ...

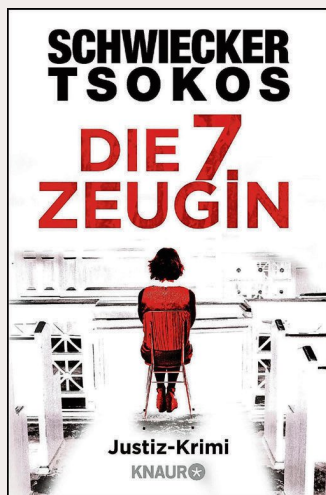
### ... mehr als nur Rechtsmediziner

Michael Tsokos ist nicht nur Rechtsmediziner, sondern auch erfolgreicher Buchautor. Er hat seit 2008 insgesamt 32 Bücher verfasst. Einige davon sind Bestseller, zu den beliebtesten Büchern gehören „Abgeschnitten“, „Zerschunden“ und „Zersetzt“. Seinen neuen Roman hat Michael Tsokos mit einem Co-Autor geschrieben, Florian Schwiecker. „Die 7. Zeugin“ ist im Februar 2021 erschienen. Zudem setzt er sich für das Thema Kindesmisshandlung ein. Zusammen mit Saskia Guddat hat er 2014 das Buch „Deutschland misshandelt seine Kinder“ veröffentlicht. Darin beschreiben sie einzelne Fälle von Kindesmisshandlung, kritisieren Dinge, die schief laufen, und beschreiben Lösungsansätze. Im selben Jahr gründete Michael Tsokos die Gewaltschutzambulanz in Berlin.

Dorthin kann sich jeder wenden, der Opfer häuslicher beziehungsweise regelmäßiger Gewalt wird und seine Verletzungen dokumentieren lassen. Ziel der Einrichtung ist es, den Opfern die Angst zu nehmen, die Taten zur Anzeige zu bringen. Nähere Infos dazu unter [charite.de](https://charite.de).

Ein weiteres Projekt des 54-Jährigen ist sein Podcast „Die Zeichen des Todes – Der einzig wahre True-Crime Podcast“, dessen erste Folge im Februar 2019 online ging. In den Folgen wird der echte Ablauf verschiedener Fälle von Michael Tsokos Schritt für Schritt rekonstruiert. Vom Fund der Leiche über die Befunde der Obduktion bis hin zur Lösung des Falls. Durch die Videos des YouTubers Aaron Troschke, der zu Besuch bei Michael Tsokos in der Rechtsmedizin war, bekam der Podcast viel Aufmerksamkeit.

Seit Januar 2021 läuft auf TVNOW die True-Crime-Dokumentation „Obduktion – Echte Fälle mit Tsokos und Liefers“, in der Jan Josef Liefers den Rechtsmediziner bei der Obduktion von zwei Leichen begleitet.



© Knaur

### ... ganz privat

→ Lieblingsfach in der Schule? Geschichte. 🎓

→ Lieblingsseisorte? Gute Vanille. 🍦

→ Das letzte Buch, das Sie gelesen haben? „Rote Spionin“ von Sam Eastland. 📖

→ Was bereitet Ihnen am meisten Freude? Zeit mit meiner Familie zu verbringen. 👨‍👩‍👧

→ Das Erste, was Sie am Morgen machen? Meinen Hund streicheln. Ich lasse meine Hand aus dem Bett fallen, der Hund liegt direkt im Körbchen daneben, und dann kriegt der erst einmal eine Streicheleinheit am Bauch. 🐕

→ Was wären Sie geworden, wenn Sie nicht Rechtsmediziner geworden wären? Schauspieler. 🎭

→ Ihre größte Motivation? Jeden Tag ein Stück weiter zu kommen und eine neue Herausforderung anzunehmen. 🏆

→ Das Wertvollste in Ihrem Leben? Meine Familie. 🏠

→ Wenn Sie eine Sache auf der Welt ändern könnten, was wäre dies? Corona auszulöschen. 🗑️

→ Wo sehen Sie sich in zehn Jahren? In zehn Jahren bin ich hoffentlich gesund und noch hier, wo ich jetzt bin. 🌟

### Der Weg zum Gerichtsmediziner

Eins vorweg: Der Beruf ist nichts für schwache Nerven. Für einen Gerichtsmediziner ist eine gesunde und stabile Psyche wichtig. Um die Chancen auf einen Studienplatz zu erhöhen, sollte man sowohl einen guten Abiturnschnitt haben, als auch in dem Test für medizinische Studiengänge gut abschneiden. An der Universität werden in den ersten vier von insgesamt zwölf Semestern in Vorlesungen wie Chemie, Biochemie, Biologie, Physik und Physiologie die Grundlagen der Medizin vermittelt. Außerdem belegt man Präparierkurse, in denen man zum Beispiel das Sezieren von Leichen lernt. Nach der ersten

ärztlichen Prüfung folgt der klinische Teil. In dieser Zeit stehen die Diagnosen und das Behandeln von Krankheiten besonders im Vordergrund. In den letzten beiden Semestern folgt das Praktische Jahr. Nach dem Bestehen des zweiten Teiles der ärztlichen Prüfung ist das Medizinstudium abgeschlossen. Jetzt folgt noch eine etwa fünfjährige Weiterbildung in den Bereichen Pathologie, Psychiatrie, Psychotherapie. Nach der Abschlussprüfung – und damit etwa elf Jahre nach Beginn des Studiums – hat man es geschafft und man kann als Gerichtsmediziner arbeiten.